Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 254. Donnerstag den 30. Oktober 1845.

Der Fluch der Enkelschaft.

Es erben sich Gesetz' und Rechte
Wie eine ewige Krankheit fort;
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage.
Weh' Dir, daß Du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit Dir geboren ist,
Von dem ist leider nie die Frage. —

So sprach vor siebenzig Jahren Göthe. Damals hielt das alte heilige römische Reich noch zusammen, die letzte Hexe war in Deutschland noch nicht verbrannt, Leibeigenschaft, Zöpfe, Judenzölle, Spießruthen, Monopole und anderes Unkraut wucherte in voller Blüthe. Wir, die Enkel jener Enkel, sind freilich von solchen Gespenstern größtentheils befreit, aber leider ist auch für uns viel großväterliche Vernunft und Wohlthat zu Unsinn und Plage geworden; und eines Rechtes, das mit uns geboren ist, sind auch wir beiweitem nicht theilhaftig.

Die Gesetze, welche uns regieren, waren der Hauptsache nach schon vor einem halben Jahrhundert fertig. Damals schlich Handel und Wandel noch mit den Fuhrleuten in tiefem Sandgeleise langsam, langsam, so daß heut in Minuten durchflogen wird, was man dazumal in Tagen durchkroch. Damals wurde — siehe Möser — noch das nämliche Fäßchen mit Silbergeld uneröffnet zehnmal im Jahre zwischen Augsburg und Leipzig hin- und hergeschleppt. Von allgemeinen Menschenrechten war in Theoria sehr viel, in Praxi aber sehr wenig die Rede. Nur Stände hatten Rechte. Der König titulirte seinen Minister per Er, der Minister den Rath nicht minder, und der Adelige den Bürgerlichen desgleichen. Das Heer, jetzt die Jugend des ganzen Volkes gleichmäßig umfassend, war damals ein geprügelter Auswurf angeworbenen Gesindels. In unsern Duellgesetzen ist noch heut die Bestimmung zu lesen, daß, wenn Personen, die weder zum Adel noch zum Offizierstande gehören, ihren Gegner zum Zweikampf fordern, ein dergleichen Unternehmen als ein Versuch zum Morde bestraft werden soll. Injurien gegen einen Mann, der den Charakter als königlicher Rath führt, werden härter bestraft, als Beleidigungen jedes andern Menschen, so daß ein Registrator, der Justizrath heißt, noch heut in der Beurtheilung des Gesetzgebers und des Richters im Punkt der Ehre höher gestellt werden muß, als der größte Dichter und Künstler des Jahrhunderts, und Franz Liszt mag froh sein, daß man ihn zum Hofrath gemacht hat.

Von dieser Art sind viele großväterliche Erbstücke, deren wir Enkel uns, trotz alles Sträubens, nicht entledigen können.

Die alten Worte, damals in einem Sinne gebraucht, der heut Unsinn geworden, regieren uns wie Zauberformeln, die wir nicht zu bannen vermögen, und zwar hauptsächlich darum, weil das Alte uns ehrwürdig ist, durch sein bloßes Alter. Alt und Ehrwürdig sind aber zwei sehr verschiedene Begriffe, und ehrwürdig durch sein Alter ist nur das unersetzbare Gute. Ein alter Baum ist ehrwürdig, weil menschliche Kunst seinen Schatten und seine Früchte nicht wiedererschaffen kann, wenn der Stamm gefällt ist. Ein alter Arzt ist ehrwürdig, weil der Schatz gesammelter Erfahrung und die Weisheit seines, durch jahrelange Uebung geschärften Blickes, sich weder durch Lehren noch durch Rezepte ungeschwächt forterben läßt; ein alter Freund ist ehrwürdig, weil mit ihm auch die Freundschaft unersetzlich abstirbt. Alte Mißbräuche und Vorurtheile aber sind nicht ehrwürdig, sondern sie sind desto hassenswürdiger, je älter sie werden und je breiter sie sich machen, um dem aufkeimenden besseren Neuen den Platz streitig zu machen.

Das Alles sind freilich abgedroschene Wahrheiten, die Niemand bestreitet; aber leider bleibt das Zugeständniß derselben größtentheils theoretisch, und zu den goldenen Früchten von des Lebens grünem Baume gelangen wir nicht. Wir sind so bedächtig, und scheeren gleich jenem Barbier den alten Bart so langsam, daß er auf der rechten Seite schon wieder gewachsen ist, ehe wir mit der linken fertig geworden. Aber das Zeitgemäße, wenn auch unvollkommene, ist allezeit besser, als der ausgearbeitetste Antiquitätenkram, und daß Ein praktischer Kopf, mit ehernem Fleiße und festem Willen, im Stande ist, binnen wenigen Monaten ein Gesetzbuch zu redigiren, bei welchem Völker der verschiedensten Abstammung und Sitte sich wohlbefinden, das hat Napoleon bewiesen. Bei der deutschen Art aber, die Geschäfte zu betreiben, wird unsere nun seit 20 Jahren begonnene Gesetzrevision entweder wieder Altes statt des Neuen bringen, oder wenn wir das Neue erhalten, wird darin der beste Beweis liegen, daß die alte Mühe vergeblich war. Im Jahre 1825, als diese Arbeiten begannen, wußte man in Deutschland von Eisenbahnen und Dampfschiffen noch nichts, vom Zollverein gar nichts, von Aktiengesellschaften und dem ganzen Associationswesen so gut wie nichts, die Zustände des Buchhandels, der Verkehr mit Staatspapieren, die Literatenverhältnisse, des Assekuranzwesens und vieles Andere waren damals himmelweit von dem verschieden, was sie heut sind. Mit dieser schnellen Entwickelung des Verkehrs muß die Gesetzgebung Schritt halten, und zwar im Ganzen und Großen, und nicht blos durch unorganisches Nachhelfen, bald hier bald dort, wodurch nur Verwirrung entsteht, und die Gegensätze zwischen dem Vorhandenen und dem Ersehnten noch schroffer sich herausstellen. Wenn für uns vom Rechte, das mit uns geboren ist, die Frage sein soll, so bedarf es der Eile, sonst ist vielleicht wieder für unsere Enkel zur Plage geworden, was für uns Wohlthat gewesen wäre. Daß man übrigens bei energischem Willen mit der Aufgabe zu Stande kommen kann, beweist unter Andern die in neuester Zeit erfolgte Aufhebung der schlesischen Provinzialrechte. Eine Anfrage bei allen Gemeinden der Provinz ergab den gemeinsamen Wunsch aller, diese veralteten Satzungen beseitigt zu sehen, und woran man seit 60 Jahren vergeblich gearbeitet, konnte so das Werk weniger Monate werden. Warum aber nicht überall diesem Beispiele folgen? In der Mark werden noch heut die Geschwisterenkel durch die Geschwisterkinder von Erbschaft ausgeschlossen, so daß es von ihnen buchstäblich heißt: Weh Dir, daß Du ein Enkel bist! Und fragen wir nach dem Grunde dieser Rechtssitte? Es ist der Mühe werth ihn zu erzählen.

Die Juristen Azzo und Acursius hatten im Anfange des 13. Jahrhunderts darüber gestritten, ob die Enkel verstorbener Geschwister mit den Kindern anderer verstorbener Geschwister zugleich zur Erbschaft gelangen dürften. Der Kaiser Friedrich II. fand es seiner unwürdig, bei Entscheidung dieser an ihn gelangten Frage, welche viele Große des Reichs nahe interessirte, das Gezänk der italienischen Juristen maßgebend sein zu lassen. Er stellte also die Sache einem Gottesgerichte zur Entscheidung. Ein Ritter wurde für das Erbrecht der Geschwisterkinder, ein zweiter für das der Geschwister-Enkel gewappnet und eingesegnet. In Gegenwart des Kaisers erfolgte der Zweikampf. Der Enkelritter wurde erschlagen, und seitdem werden in der Mark Brandenburg, wo römisches Erbrecht statutarisch gilt, aller gesunden Vernunft und dem Landrecht zuwider, die Enkel verstorbener Geschwister bis auf den heutigen Tag von den Onkels und Tantens ihres Antheils an der Erbschaft beraubt. So entstehen historische Rechte! Drum fort mit ihnen, wenn sie nicht zugleich vernünftig sind! Wir wollen unser Recht weder von unsern Vätern noch von unsern Enkeln, sondern wir wollen unser eigenes Recht. Die Gegenwart sei unsere Gesetzgeberin, und mache uns theilhaftig des Rechts, das mit uns geboren ist, und auf welches wir von Gottes und Rechts wegen gegründeten Anspruch haben.

F. Y.

Inland.

Berlin, 27. Oktober. Seine Majestät der König sind nach Letzlingen gereist. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Letzlingen abgereist. — Abgereist: Der Prinz Ludwig zu Schönaich-Carolath, nach Amtitz.

Da eine von dem königsberger Magistrat unter dem 23. v. M. an Se. Majestät den König gerichtete Eingabe durch eine Indiscretion, noch bevor die Bescheidung des Magistrats darauf erfolgt war, in Nr. 555 der Weser-Zeitung zur Veröffentlichung gelangt ist, so möge mit jener Eingabe auch die auf dieselbe ergangene Allerhöchste Kabinets-Ordre hier Platz finden. Die Eingabe des Magistrats lautet dahin:

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! Ew. Majestät erhabenem Throne mit einer unterthänigen Bitte zu nahen, dürfen die Unterzeichneten wohl um so getroster wagen, als es sich dabei nicht um die Erlangung einer Gnade für sie, sondern um den innern Frieden von Tausenden der getreuen Unterthanen Ew. Majestät handelt. — Die landesväterliche Sorgfalt, welche die Herrscher Preußens der Ausbildung Höchstihrer Unterthanen geschenkt, hat ihre Früchte getragen. Das preußische Volk darf rücksichtlich der in ihm verbreiteten Kenntnisse und Ausbildung sich jedem anderen zur Seite stellen. Dadurch aber ist in ihm ein Vorwärtsstreben und ein Forschen nach Wahrheit hervorgerufen, das in jeder Richtung des menschlichen Geistes sich eine Bahn zu schaffen sucht, gewiß aber in dem, was dem Menschen das Höchste und Theuerste sein muß, der Gewissensfreiheit. So sind denn die religiösen und kirchlichen Bewegungen, welche in neuester Zeit das Volk durchziehen, leicht erklärlich. Sie sind eine natürliche Folge des Vorangegangenen, vornehmlich in einem der Mehrzahl nach evangelischen Lande, nicht etwa aber eine blos vorübergehende Tageserscheinung. Verstärkt können sie geworden sein durch den Umstand, daß der strebende Mensch, mit seinem Wunsche um Betheiligung bei dem öffentlichen Leben zurückgewiesen, nun alle Kräfte für das Gebiet des Geistes und Herzens konzentrirt; — zur schärferen Ausprägung sind sie getrieben durch die Parteiungen. — Wie immer, zeigen sich auch jetzt bei den Differenzen auf religiösem Gebiete zwei einander schroff gegenüberstehende Parteien. Während die eine, die historische, alles Bestehende für ewige Zeit festhalten will, den Buchstabenglauben lehrt, und somit die Form für das Höchste ausgiebt, glaubt die andere, dem Christenthume und der Reformation nur gemäß zu verfahren, wenn sie das Bestehende nicht als wirklich vollkommen und vollendet betrachtet, sondern der weiteren Entwickelung und Fortbildung fähig hält. Nur aus dem Kampfe und Gegenkampfe geht auf dem geistigen Gebiete das Recht und die Wahrheit hervor, und es wäre sonach auch den beiden widerstreitenden Parteien die Schlichtung der Differenzen zu überlassen: aber der Kampf ist ein ungleicher. Abgesehen von der Anmaßung, die sich ungeschickte Vorkämpfer der historischen Partei dadurch zu Schulden kommen lassen, daß sie sich als Bewahrer und Hüter des Rechten und Wahren ausgeben, wird von ihr mehr das kirchliche als das religiöse Moment festgehalten. Gleich als gestehen sie vorweg ein, daß sie mit ihren Gründen und geistigen Waffen den Gegnern nicht gewachsen seien, suchen sie andere Mittel herbeizuziehen; sie verketzern, sie verdammen, sie denunziren und rufen die Staatsgewalt zur Unterstützung ihrer Partei auf. Dies und der Umstand, daß sie gern glauben machen, sie nur hätten den wahren Glauben, sie seien ausersehen, den Staat wie den Einzelnen vor dem hereinbrechenden Unglück zu schützen, hat bei den Gegnern Erbitterung und — wir mögen es nicht verhehlen — auch Uebertreibungen hervorgerufen. Die Differenzen bei den Bekennern der evangelischen Konfession sind somit in der neuesten Zeit zu einem Grade gelangt, daß eine Trennung in verschiedene Sek-

ten zu besorgen steht und den ruhigen Gläubigen ein wahres Aergerniß gegeben wird. Die Mehrzahl ist von Uebertreibungen nach einer oder der anderen Seite hin frei; sie hält fest an dem Glauben der Väter, aber sie will nicht, daß Einzelne in krasser Form ihr vorschreiben, was sie zu glauben habe, was nicht. In der Kirche will sie verbleiben, aber sie weiß die Forderungen der Kirche von allem Hierarchischen zu sondern. Für die letzten ist jede Sympathie verloren gegangen, und sie kann in Preußen auch nur bei denjenigen sich zeigen, die entweder besondere Interessen dabei haben, oder die Zeichen der Zeit nicht sehen mögen. — Wie dem Uebelstande abzuhelfen, wie der Geist des Friedens den evangelischen Preußen wieder zu geben sei, unterwerfen wir vertrauungsvoll dem weisen Ermessen Ew. Königl. Majestät. Aber das erschien uns als eine heilige Pflicht, Ew. Königl. Majestät den Thatbestand vorzutragen. — Die hiesige Stadt ist bei dem ihr immer eigenen regen geistigen Treiben den religiösen Bewegungen auch nicht fern geblieben, und die Folgen davon haben sich gezeigt. Auf sie schaut die Provinz und letzte folgt ihr. Es handelt sich also um die innere Ruhe von Tausenden, und darum werden Ew. Königl. Majestät auch gnädig auf ein Vorstellen herabblicken, das nur das Wohl Ew. Majestät Unterthanen zum Gegenstand hat. — In tiefster Unterthänigkeit verharren wir Ew. Königl. Majestät allergehorsamste: Der Magistrat. — Königsberg, den 23. Septbr. 1845."

Auf diese Eingabe ist nachfolgende Allerhöchste Köbinets-Ordre ergangen:

„Ich übersende Ihnen hierbei eine Eingabe des Magistrats zu Königsberg vom 23sten v. M., mit dem Auftrage, denselben dahin zu bescheiden: daß Ich aus seiner Erklärung mit Wohlgefallen die Ueberzeugung desselben entnommen habe, daß die Mehrzahl der dortigen Einwohner an dem Glauben der Väter treu festhalten will, und daß das Spalten der Kirche in Sekten ein großes Uebel sein würde. Bei dem Einfluß, den die Haltung der Haupt- und Residenz-Stadt Königsberg nach der eigenen Versicherung des Magistrats auch in kirchlicher Beziehung auf die Stimmung der Provinz ausübt, rechne Ich daher mit voller Zuversicht darauf, daß derselbe in einer Zeit, wo es mit mehr Kühnheit als jemals von vielen Seiten versucht wird, den Glauben der Väter anzugreifen und in seinen Fundamenten zu erschüttern, seinerseits auch bemüht sein wird, das treue Festhalten an jenem Glauben nach bestem Vermögen überall stützen und fördern zu helfen und damit zugleich am sichersten der Sekten-Spaltung und der Vertauschung der kirchlichen Autorität gegen die Despotie jeder individuellen Meinung entgegenzuwirken, welche für sich eine Lehrberechtigung, der evangelischen Gemeinde gegenüber, in Anspruch nimmt. Im Uebrigen haben Sie dem Magistrat bemerklich zu machen, daß Ich über die Würdigung kirchlicher Verhältnisse und Bedürfnisse nur von den kirchlichen Organen des Landes gutachtliche Aeußerungen und Vorschläge erwärte, nach welchen Ich Meine Maßnahmen Mir vorbehalte.

Berlin, den 14. Oktober 1845.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Kabinets-Minister
von Bodelschwingh." (A. Pr. Z.)

Die Berliner Vossische Zeitung enthält Folgendes: „Noch zur „„Erklärung vom 15. August dieses Jahres."" Da die Erfahrung leider! den Beweis giebt, daß obige „„Erklärung"" welche wir seiner Zeit mit unterzeichneten, indem wir mit ihren Haupt-Punkten übereinstimmen, von Vielen nicht verstanden, von eben so Vielen mißverstanden wird, weil man in sie hinein- und aus ihr herauslieset, was man will: so weisen wir hiedurch alle Diejenigen, welche, in solchem Gewirr, nach unserer persönlichen Stellung zu der Sache fragen, an den besonderen Aufschluß über unsere Mitunterschrift, den wir unlängst, jeder an seinem Theil, öffentlich darzubieten uns genöthigt gefunden, und erinnern hier nur noch, ausdrücklich, daran: daß, gleichwie die erwähnte Erklärung, so unsere viel angefochtene Mitunterzeichnung, keinen andern Zweck hatte, als gegen die extremen Richtungen auf dem Gebiete des evangelisch-kirchlichen Lebens, die nur für Verirrungen auf dem Wege zum Ziel gelten können, freimüthig zu zeugen; daß wir folglich weder auf Seiten Derer stehen, die den Glauben an das Evangelium in Fesseln schlagen, wiefern sie, uneingedenk der Freiheit, damit uns Christus befreit hat, sich wieder einfangen lassen in den Buchstaben menschlicher Bekenntnisse, welche, wie ehrwürdig auch immer, dem Gotteswort in der Schrift doch nicht gleich zu achten, — noch, und zwar viel weniger noch, Glaubens-Gemeinschaft mit Denen in uns finden, die allen Glauben an das Evangelium vernichten, wiefern sie, im Uebermuth einer sich selbst verkennenden Vernunft, das Wunder der Gottesoffenbarung in Christo läugnen, und die heilige Urkunde dieses Wunders, die Bibel, unter die Dinge werfen, die man nicht nöthig hat, weil sie veraltet sind. — Dieses einfältige Wort, hoffen wir, wird Solche befriedigen müssen, die uns im rechten Lichte sehen wollen, um so mehr, als wir, wie überall sonst, wo wir Zeugniß abzugeben veranlaßt waren, auch in diesem Zeugniß nicht die Miene annehmen, als hätten wirs ergriffen und fehlte unserer Erkenntniß des Evangelii nichts mehr, sondern nur eine Stellung zu dem himmlischen Meister uns sichern möchten, in welcher wir an der Erkenntniß seines Heiles zu wachsen auf keiner Seite gehemmt würden. — Sollte dessenungeachtet auch dieses Bekenntniß verkehrt gedeutet, oder auf Spott gezogen werden: so müssen wir das geschehen und auf sich beruhen lassen. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft: dieses Glaubens getrösten wir uns. Und so übergeben wir, als Scheidende vom Tagewerke des Zeit-Lebens, die sichs bewußt sind vor Gott, in der größten aller menschlichen Aufgaben, in der Arbeit am Reiche Gottes, auf ihrer langen Berufsbahn nie mit den Worten gespielt zu haben, — wir übergeben die Kirche und ihre Entwickelungen Dem, der sie gegründet, und ihr den Geist, der allein in alle Wahrheit leitet, Seinen heiligen Geist, verheißen hat. Er wird bei ihr sein bis an der Welt Ende. Er heißet: Wunder, Rath, Kraft, Held, Ewigvater, Friedefürst. Er prüft die Herzen. Er kennt die Seinen. Er weiß die Stunde. Er hilft, wenn sie da ist, denen, die in der Wahrheit sind, zum endlichen Sieg aus. Hochgelobet und im Sterben, wie im Leben, festgehalten sei Er! — Potsdam den 24sten Oktober 1845. — Bischof Dr. Eylert. Bischof Dr. Dräseke."

Ein in Nr. 251 des Hamburger unparteiischen Correspondenten abgedruckes Schreiben aus Berlin vom 19. Oktober d. J. erzählt, daß S. Maj. der König am 17. d. M. eine Deputation der neukatholischen Gemeinde in Potsdam empfangen und derselben eröffnet habe, daß sich in zwei für königl. Rechnung erkauften Häusern ein passendes Lokal für ihre Versammlungen finden werde. Wir sind ermächtigt, diese Angabe dahin zu berichtigen, daß Se. Maj. der König eine Deputation der katholischen Dissidenten nicht bei sich empfangen, wohl aber schon vor deren Anmeldung auf den Antrag des Oberpräsidenten die Genehmigung zur Benutzung des bezeichneten Lokals zu ertheilen geruht haben. (A. P. Z.)

Die heutige Allg. Pr. Ztg. berichtigt ihre gestrige Berichtigung einer Berliner Korrespondenz der Weser-Ztg. (vergl. die gestr. Bresl. Ztg.) dahin, daß in dem letzten Satze eine Zeile (bei der Abschrift) ausgefallen sei. Es fehlt nämlich folgende Zeile, welche hier mit gesperrter Schrift gedruckt ist: Die Erzählung, daß eine Zurücksendung von diesem aus eigenem Antriebe erfolgt sei, so wie alle Bemerkungen und Aeußerungen, die ihm dabei zugeschrieben werden, gehören dem Gebiet reiner, oder vielmehr unreiner Erfindung an; 2c. 2c.

✱✱ Berlin, 27. Oktober. Die Königsberger Zeitung meldet, daß diejenigen Männer, welche sich dort für eine Colonisation der Moskitoküste interessiren, nach vergeblichen Erkundigungen in Berlin, sich direkt nach London gewendet hätten, um wegen des Ankaufs der verkäuflichen beiden Landgebiete an der Moskitoküste Unterhandlungen anzuknüpfen. Es ist zu bedauern, daß die Königsberger diese weiten Umwege machen, die zuletzt doch wieder nach Berlin zurückführen, indem nämlich der Verkäufer der erwähnten Landstrecken hier in unserer Residenzstadt wohnt. Zur Hinweisung für Jeden, welcher sich näher mit der Sache beschäftigt, wollen mir die Adresse des Mannes „v. Hanens, Schönebergerstraße 14" ganz genau angeben. Wie man hört wird derselbe, da die Verhandlungen mit den hohen Personen, welche die Absicht zu erkennen gegeben hatten, an die Spitze des Ankaufs zu treten sich, ohne Aussicht auf Erfolg, in die Länge ziehen, die Sache selbst übernehmen und wegen des Verkaufs mit Privatpersonen, zu bestimmten Preisen für den Morgen Landes und zu vortheilhaften und garantirenden Bedingungen, in Unterhandlung treten und seine bisherigen Verhältnisse auflösen. Die Sache gewinnt dadurch eine ganz andere Gestalt und wird jedenfalls zu einem Resultat führen, das, so wie die Angelegenheit bis jetzt betrieben ward, in unberechenbare Ferne gestellt wurde. — Unser Handwerkerverein hat in diesem Herbst außerordentlich an Zuspruch gewonnen, so daß die Zahl seiner Theilnehmer größer ist, als je zuvor. Hierdurch hat sich derselbe auch in seinen finanziellen Verhältnissen sehr gut gestellt, so daß er ganz ohne Beihülfe auf eigenen Füßen forschreiten kann. Eine auswärtige Zeitung hatte davon gesprochen, daß der Verein wegen der großen Zahl der Theilnehmer eine Tochterloge anlegen wolle; ein solcher Vorschlag ist allerdings gemacht worden, indeß hat man aus vielfachen erheblichen Gründen beschlossen, so lange es noch irgend möglich ist, in einem einzigen Körper vereint zu bleiben und lieber ein größeres Lokal aufzusuchen, wenn das jetzige, auch nach einigen zweckmäßigeren Anordnungen in Placirung der Zuhörer, nicht mehr ausreichen sollte. Der Verein besitzt gegenwärtig durch die Geschenke hiesiger Buchhändler eine bedeutende Bibliothek von mehreren hundert Bänden, aus welchen den Mitgliedern unentgeltlich Bücher verliehen werden, sobald einer der Vorsteher oder Lehrer für sie gut sagt, oder, insofern dies Schwierigkeiten findet, ein Pfand von 10 Sgr. deponirt wird. Auch die Anlegung einer Sparkasse für den Verein ist im Werke, um jungen Handwerkern, welche sich ansäßig machen wollen, aus derselben Anleiheweise zinsfreie Unterstützung zu gewähren, doch sollen diese Unterstützungen nur in Naturalien, Handwerkszeug, Hausrath, Materialien, 2c. bestehen und zum Schutz gegen Verkauf, Verpfändung, oder richterliche Ansprüche, so lange Eigenthum des Vereins bleiben, bis der Nutznießer dieselben etwa von dem Vereine ankauft und als sein Eigenthum erwirbt. Man verspricht sich von dieser Einrichtung viel Gutes. — Die Zeitungen haben von einer Predigt gesprochen, welche der hiesige Prediger Kunze gegen seine protestantischen Kollegen gehalten und die bei unseren städtischen Behörden großes Mißfallen erregt habe. Mit Befriedigung vernimmt man, daß dem genannten Geistlichen bereits der Konfirmanden-Unterricht der Waisenkinder entzogen worden ist, indem die Stadtverwaltung erklärt hat, daß sie einem Manne mit so lieblosen Gesinnungen das Seelenheil ihrer Pfleglinge nicht wieder anvertrauen könne. — In auswärtigen Blättern wird erzählt, daß der gegenwärtige Hauptredacteur der Spenerschen Zeitung, Dr. Scheerer, bekannt durch ein neuerlich erschienenes Buch über den Sundzoll, sei. Es kann aber versichert werden, daß in den Redactionsverhältnissen dieser Zeitung durchaus keine Aenderung eingetreten ist. Der Hauptredacteur derselben ist und bleibt deren Besitzer, der königl. Bibliothekar Dr. Spiker und der Dr. Scheerer ist bei der Redaction gar nicht betheiligt, sondern hat nur die Verpflichtung übernommen, eine gewisse Anzahl leitender Artikel für die Zeitung zu schreiben, über deren Aufnahme, also Redaction, der genannte Eigenthümer und Hauptredacteur sich ebenfalls die entscheidende Stimme vorbehalten hat.

Die Berliner Voss. Ztg. enthält folgende Anzeige „Zur Widerlegung des lügenhaften Gerüchts, daß Ronge in Konstanz meuchlings erschossen worden sei, mache ich hiermit auf Grund einer mündlichen Mittheilung des Herrn Dowiat, welcher von Konstanz angekommen, gestern von hier nach Danzig abgereist ist, bekannt, daß Ronge unter dem enthusiastischen Beifall der Menge in einem mit Blumengewinden prächtig verzierten Wagen wohlbehalten Konstanz verlassen hat. Herr Dowiat war bei seiner Abreise zugegen, da er erst 6 Stunden nach ihm von Konstanz abfuhr. **Ronge ist also in Konstanz nicht meuchlings erschossen worden** und resp. Karlsruher Banquierhäuser werden gebeten, keine „„zuverlässigen"" Privatmittheilungen in Zukunft zu veröffentlichen. W. Straßmann."

Nach dem Vorgange mit Dr. David Schulz darf man das Gerücht wohl nicht für unbegründet halten, daß auch die Bischöfe und hohen Geistlichen, welche an dem Proteste sich betheiligt, zur Verantwortung gezogen werden sollen, um so mehr, da Bischof Eylert schon die Aufforderung empfangen, sich über seine Gründe dazu näher zu erklären. Der kirchliche Streit wird damit in eine neue Lage gebracht, und die innere Bewegung, welche seit einigen Jahren so wunderbar die bisherige starre Indifferenz des größten Theiles der Protestanten verdrängte, erhält eine nicht geahnete Ausdehnung; denn es sind nicht mehr die philosophischen Schulen und deren Anhänger, nicht mehr die Rationalisten und Lichtfreunde, Sektirer und Neologen, sondern Männer, die ihr Leben lang als bibelgläubig gegolten und in hohen Ehren gestanden, welche nun als Abfällige Rechenschaft zu geben haben. (Köln. Z.)

Eine Correspondenz vom Main in Ihrer Zeitung bringt auch die durch ein rheinisches Blatt theilweise von Wien her bestätigte Nachricht, daß in Folge von Conferenzen am Rhein von Seiten der Regierungen strengere Maßregeln, besonders in Bezug auf die Presse zu erwarten seien. Ihr Herr Correspondent spricht sogar von Wiederbelebung der Frankfurter Untersuchungs-Commission und bemerkt speciell in Bezug auf Preußen, daß das Censurgericht die Weisung erhalten habe, künftig keine Gründe mehr für verweigerte Druckerlaubniß zu veröffentlichen. Es freut uns, alle diese Befürchtungen für nichtig erklären zu können. Wir haben nämlich aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, daß wenigstens in Preußen an keine Restriktionen in dem besagten Sinne gedacht wird. Zu welchem Zwecke die Untersuchungscommission erneuert werden sollte, ist hier nicht abzusehen, weil die Zeitbewegungen in ihren Ursachen und in ihrem Verlaufe klar vorliegen und ganz anderer Natur sind, als daß eine Bundescommission zu ihrer Aufhellung oder ihrer Stillung etwas beitragen könnte. Was aber die Preßfrage betrifft, so ist weder dem Obercensurgerichte bisher eine Weisung der beregten Art zugegangen, noch ist die Absicht vorhanden, eine ähnliche Maßregel eintreten zu lassen. Die nach wie vor erfolgende ungestörte Bekanntmachung von Entscheidungsgründen ist wohl am besten im Stande, die besorgnißerregenden Gerüchte zu zerstreuen. (Wes.-Z.)

Potsdam, 27 Oktober. Seine Majestät der König ist heute Morgen um 6½ Uhr mit einem Extra-Eisenbahnzuge nach Berlin und von dort auf der anhaltischen Eisenbahn weiter über Magdeburg zur Jagd nach Blankenburg abgereist, woselbst auch der

König von Hannover und der Herzog von Braunschweig eintreffen werden. (Spen. Z.)

Duisburg, 20. Oktober. Viele hiesige römische Katholiken haben sich von Rom und seiner Priesterschaft losgesagt und hier eine deutsch-katholische Gemeinde gebildet. (Elberf. Z.)

Deutschland.

München, 23. Oktbr. Kaum ist den Juden das Aufkaufen von Schlachtvieh, so wie überhaupt aller Viehhandel erschwert worden, so sind schon wieder zwei beschränkende Verordnungen erschienen. Nach der einen müssen sich die baierschen Juden streng auf die Ausübung derjenigen Geschäftszweige beschränken, auf welche hin sie ansäßig geworden sind, und nach der andern haben sie sich aller und jeder An- und Aufkäufe von Fruchtgattungen zu enthalten, in wie weit diese ihren Hausbedarf übersteigen. Hopfenwucherer sollen zur letzteren Verordnung Anlaß gegeben haben.

Stuttgart, 22. Oktober. Trotz des Protestes, den einige Eßlinger Bürger in dem Schwäbischen Merkur gegen Einräumung einer Kirche für Ronge und seine Anhänger erlassen haben, ist die dortige junge Gemeinde, die nun auch in der Person des Herrn Loose einen Prediger hat, in stetem Wachsthum begriffen. Vor einigen Tagen brachte eine große Anzahl protestantischer Bürger dem dortigen Stadtschultheiß Weinland, weil er in der Sitzung des Stiftungsraths am Entschiedensten für die Christkatholiken gesprochen, ein Lebehoch, und einem Herrn Weiß, der im Eßlinger Anzeiger gegen das Manifest des Schwäbischen Merkur einen energischen Aufsatz veröffentlichte, ein Ständchen mit Vivat. So ruft eine Demonstration die andere hervor. Ronge's Rückreise aus Baden ist ohne Abenteuer gewesen, nur in Radolfzell wollten die Gassenbuben, während die Reisenden zu Mittag speisten, die Kränze von dem blumenbekränzten Wagen abreißen. Dowiat ist von Constanz direkt nach Danzig zurückgereist. Die Ulmer Schnellpost erzählt, daß in Blaubeuern ein Reisender, der die Unvorsichtigkeit hatte, im Wirthshause eine Cigarrentasche mit Ronges Bildniß sehen zu lassen, gemißhandelt wurde. (Spen. Z.)

Stuttgart, 23. Okt. Gestern begannen auf unserer Staatseisenbahn die regelmäßigen Fahrten, nachdem in den letzten Wochen schon einige Probefahrten gemacht worden waren, auf der bis jetzt fertig gewordenen, eine Stunde langen Strecke von Cannstatt nach Untertürkheim. (S. M.)

Karlsruhe, 24. Oktober. Der Prof. Follen von Zürich hatte in Heidelberg eine bedeutende Besitzung gekauft, um sich dort niederzulassen, indeß hat ihm das Ministerium des Innern die Genehmigung versagt.

Nassau. Unsere Regierung hat zufolge dem „Katholik" jüngst das fast vergessene Verbot der Wallfahrten vom Jahr 1815 eingeschärft.

Aus Sachsen. Schon oft ist öffentlich das Vorhandensein der Gesellschaft Jesu in Sachsen bezweifelt worden, doch fand bereits im Jahre 1834 eine Ereigniß in Leipzig statt, das dazu beiträgt, Licht auf diese Frage zu werfen. Es begab sich nämlich in jenem Jahre ein junger protestantischer Arzt, Dr. H....r, nachdem er während längere Zeit mit einem Geistlichen der katholischen Kapelle in Leipzig, Pater P...r, in Verbindung gestanden hatte, dessen jesuitische Intoleranz noch jetzt bei den Betheiligten im Andenken ist, ohne seine erprobten Freunde, fast Wohlthäter, von dem Reisezwecke in Kenntniß zu setzen, nach Wien und nach kurzem Aufenthalt von dort in eines der Congregationshäuser der Gesellschaft Jesu zu Stäfis in der Schweiz. (Elberf. Z.)

Oldenburg, 25. Oktober. In Folge eines Artikels über die Leipziger Ereignisse in einem hiesigen Blatte, welcher Reklamationen der sächsischen Regierung veranlaßte, ist dem Oberamtmann Strackergan das Amt eines Censors entzogen und dem Regierungs-Sekretair Steche übertragen worden.

Schwerin, 25. Oktober. Soeben ist folgender großherzoglicher Erlaß erschienen: „Das auf dem vorjährigen Landtage zu Malchin von einigen Gutsbesitzern bürgerlichen Standes „Namens der dort anwesenden, zur Vertheidigung ihrer verfassungsmäßigen Rechte verbundenen nicht adeligen Mitglieder der Ritterschaft" dem vorsitzenden Landrathe überreichte Dictamen hat Uns veranlassen müssen, über das Wesen und den Zweck der hierdurch angedeuteten, unter den bürgerlichen Gutsbesitzern bestehenden Vereinigung nähere Erkundigungen einzuziehen. Obgleich die eingeforderten Berichte der dabei betheiligten Personen die förmliche Organisation einer Verbindung in Abrede nehmen, so hat sich doch ergeben, daß eine große Anzahl der Mitglieder Unserer Ritterschaft bürgerlichen Standes sich durch eine, für einzelne ihrer Genossen ausgestellte, späterhin von mehreren unterschriebene Vollmacht noch jetzt*) verbunden und vereinigt hält, um durch gemeinschaftliche Maaßregeln diejenigen vermeintlich verfassungsmäßigen Rechtsansprüche geltend zu machen, welche seit einigen Jahren die zu Unserem tiefen Bedauern gereichenden Mißhelligkeiten in Unserer Ritterschaft herbeigeführt und genährt, und dadurch zugleich den ständischen Verhandlungen eine, die Würde derselben beeinträchtigende und die gewährte Landesverfassung gefährdende Richtung gegeben haben. Wenn aber jene, auf Abänderung des seit langen Jahren bestandenen Zustandes gerichteten Ansprüche, nachdem sie theilweise von dem eingeborenen und recipirten Adel zur Vermittelung des Friedens in enerkennenswerther Weise bereitwillig zugestanden, im Uebrigen durch Unser Rescript vom 23. November 1843 zum Theil für unbegründet und unstatthaft erklärt sind, zum Theil dahin ihre Erledigung gefunden haben, daß jedem Einzelnen die Verfolgung seines vermeintlichen Rechts in den dazu geeigneten Fällen auf dem ordentlichen Rechtswege freigelassen ist, so hat damit die obgedachte Vollmacht von selbst ihre Endschaft erreicht. Ueberdies ist eine auf Geltendmachung verfassungsmäßiger Rechte abzweckende, ohne Unsere Landesherrliche Genehmigung bestehende Verbindung den aus Bundesbeschlüssen hervorgegangenen gesetzlichen Bestimmungen geradezu zuwider und kann nicht geduldet werden. Wir finden Uns daher, jemehr Uns die Aufrechthaltung der Landesverfassung und die Wiederherstellung ruhiger landtägiger Berathungen zum Wohle Unserer gesammten Unterthanen am Herzen liegt, desto mehr bewogen, im Einverständnisse mit Sr. kgl. H. dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz, nicht nur Unsere getreue Ritterschaft und jedes einzelne Mitglied derselben landesväterlich dringend zu ermahnen, sich der Mitwirkung bei den bedauerlich eingerissenen Agitationen und Parteitreiben gänzlich zu enthalten, sondern auch von Oberlandespolizeiwegen die mehrberegte Vollmacht für null und nichtig zu erklären und vor der Theilnahme an der, in Grundlage derselben bestehenden oder irgend einer andern von Uns nicht anerkannten politischen Verbindung, insbesondere auch vor gesetzwidrigen Versammlungen außerhalb der Landtage, hiermittelst ausdrücklich zu warnen. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten. Gegeben, durch Unsere Regierung, Schwerin, am 24. Oktober 1845. Friedrich Franz. L. v. Lützow."

*) Ein Erlaß vom 6 November 1841 hatte die Ansprüche der Ritterschaft bürgerlichen Standes bereits für unbegründet erklärt.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Der „Globe" theilt nach dem „Scotsman" mit, daß zwischen Sir Rob. Peel und Lord Stanley ein ernstlicher Bruch eingetreten sei, welcher es höchst wahrscheinlich mache, daß letzterer, dessen Amtsführung als Kolonial-Minister bekanntlich fast allgemeinem Tadel unterliegt, noch vor dem Zusammentritt des Parlaments aus dem Kabinet scheiden werde. — Die „Scotch Reformer's Gazette" will aus wohlunterrichteter Quelle wissen, daß Rob. Peel sehr wahrscheinlich ohne Verzug eine Geheime-Rathsversammlung veranlassen werde, um zu beschließen, für die nächsten drei Monate allen Häfen die zollfreie Einfuhr fremden Getreides zu eröffnen. — Die heutigen Blätter enthalten ein Dokument unter der Ueberschrift: „Manifest der Orange-Männer" und unterzeichnet von dem bekannten protestantischen Fanatiker Grafen Roden. In diesem Manifest tritt die Partei endlich ganz offen feindselig gegen das jetzige Ministerium auf; die Protestanten Irlands hätten dasselbe bei seinem Auftreten in der Hoffnung unterstützt, daß es ihre Sache in Irland wahren werde, statt dessen habe es sich der römischen Katholiken angenommen (hier werden die Maßregeln der letzten Parlaments-Session in Bezug auf Irland aufgezählt) und es stehe zu erwarten, daß noch anderweite Begünstigungen den Katholiken im Rückhalt sind. Aus allen Vorgängen lasse sich schließen, daß der Minister die Absicht habe, Irland durch Katholiken zu regieren. Andererseits seien die Protestanten durch die blutdürstigen Bandmänner bedroht. Dennoch habe das Ministerium mehrere Conservative, welche sich dem Unwesen widersetzten, von ihren Aemtern entfernt. Zum Schluß werden die Protestanten aufgefordert, durch alle gesetzlichen Mittel ihre gefährdeten Interessen im Parlamente zu verfechten.

Frankreich.

** **Paris**, 23. Oktbr. Es ist jetzt ganz gewiß, daß der Marschall Soult das Kriegsministerium aufgiebt aber das Präsidium im Ministerium beibehält. Als seinen Nachfolger im Kriegsministerium nennt man den General Préval. Uebrigens sind mit dieser Aenderung im Ministerium die Folgen des famosen Bugeaudschen Briefes noch nicht zu Ende; auch der Direktor der algierischen Angelegenheiten, Hr. v. Vauchelle, hat seine Entlassung verlangt. — Das J. d. Déb. ist heute mit Berichten aus Algier angefüllt, die aber wenig Neues und nichts von Bedeutung berichten. Der Marschall Bugeaud war am 15. in Algier eingetroffen. Aus Oran reichten die Nachrichten bis zum 11. Oktbr. Im Innern war aber die Kommunikation durch die aufrührerischen Araber nach allen Richtungen hin unterbrochen, so daß man von dem Gen. Lamoricière über den 4. Okt. hinaus keine Nachrichten hatte. Der genannte General hatte sich mit dem Gen. Korte vereinigt, meldet aber, daß er dadurch nur im Ganzen 1100 Mann, darunter 700 Reiter, unter seinem Kommando habe. Es ist anzunehmen, daß er mit einem kleinen Theil seiner Truppen sehr schnell vorgegangen sei und die übrigen Bataillone nachfolgen, da dies unmöglich seine gesammte Militärmacht sein kann. Am 4. stand er bei Ain Temuschen, zwei Tagemärsche von der Tafna, hinter welcher Abdelkader stehen soll. Der Gen. Cavaignac ist auf Lalla Maghrnia marschirt und wird von dort nach Dschemma el Ghasawat gehen. Auf halbem Wege zwischen diesen beiden Orten liegt die Stadt Nedroma, welche der General von den sie belagernden Feinden befreien will. — Heute früh um 6 Uhr haben 2 Polizeikommissare einen der ersten Courtiers der Börse, Hrn. Bourgoin, verhaftet und seine Papiere in Bezug auf den Eisenbahnaktienschwindel in Beschlag genommen, nach andern Angaben ist auch noch ein zweiter Cortier verhaftet worden, und einem Gerücht zufolge wird morgen eine königl. Verfügung im Moniteur erscheinen, welche dem gesammten Schwindelwesen ein Ziel setzen soll, was in der That eine bedeutende Maßregel wäre, nur ist nicht gut einzusehen, wie dieselbe überhaupt möglich ist. — Hr. Thiers wird morgen oder übermorgen von London wieder hier eintreffen, und wie ein fabelhaftes Gerücht sagt, in Begleitung des Lord Palmerston. — Der Züschlag für die Eisenbahn von hier nach Straßburg mit verschiedenen Verzweigungen, unter andern auch nach Metz und Saarbrücken, so wie für die Bahn von Tours nach Nantes, wird nun bestimmt am 25. Nov. erfolgen. — Eine telegraphische Depesche meldet die Ankunft Sr. Maj. des Kaiser von Rußland in Genua, wo sich gleichzeitig auch Don Carlos und Dom Miguel befanden. — Aus Madrid vernimmt man, daß die Infantin Louise mit dem Herzog v. Montpensier bereits verlobt sein soll. In Gibraltar sollen Agenten Abdelkaders thätig sein, um unter den dort sich aufhaltenden fremden Flüchtlingen Offiziere für seine Armee zu werben. — Se. Maj. der König hat der Mutter des Bataillonschefs Peyraguey, welcher in Afrika so heldenmüthig gestorben ist, 500 Frs. übersandt. — Am 14. ist in Algier die Statue des Herzogs von Orleans auf ihr Fußgestell gehoben worden. — Das J. des Déb. enthält heute wiederum einen leitenden Artikel über die Audienz des Berliner Magistrats und schließt: „Welches Mittel muß die Regierung ergreifen, um aus den Verlegenheiten, welche ihr die religiösen Fragen bereiten, herauszukommen? Wir kennen nur Eins: nämlich: sich so wenig als möglich in die Sache zu mischen und sie der freien Verhandlung zu überlassen. Diese Politik wäre nicht neu, die preußische Regierung würde bei ihrer Befolgung nur ihren alten Ueberlieferungen, dem Geiste des Protestantismus und ihrem eigenen Geiste treu bleiben.

Belgien.

Brüssel, 23. Oktbr. Die zur Untersuchung der Kartoffelkrankheit eingesetzte Kommission hat einen zweiten Bericht erscheinen lassen, worin sie sich einstimmig dafür ausspricht, daß die in diesem Jahre eingesammelten gesund gebliebenen Kartoffeln zur Saat benutzbar seien.

Griechenland.

Augsburg, 24. Oktober. Es waren gestern in Augsburg (fast scheint es auch in München) düstere Gerüchte über ein gegen König Otto gerichtetes Attentat verbreitet. Dieselben entbehren allen und jeden Grundes. Wir erhielten mit der gestrigen Triester Post vom 18. Okt. vier Briefe aus Athen. Alle besagen einstimmig, daß Se. Maj. von der nach den Cykladen unternommenen Reise zurückgekehrt war, sich aber auf dem österreichischen Dampfboot Vulcano wieder eingeschifft hatte, um einige Häfen Lakoniens zu besuchen, und dann in Patras Ihre Maj. die Königin zu erwarten. Ueberall herrschte Ruhe. Die Kammer hat bei den Budgetberathungen viele Summen zu innern Verbesserungen verwendet. Große Freude hatte die Ankunft einer reichen Büchersammlung, Geschenk Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich für die Bibliothek von Athen, erregt. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 29. Okt. Die im vorigen Semester in mehreren Studentenversammlungen berathene Angelegenheit des Ehrengerichts und die in der letzten Versammlung angenommenen Statuten desselben sind Berathungsgegenstand der Senatssitzung vom 25. d. gewesen. Der Senat hat die Sache günstig aufgenommen und die Statuten selbst mit einigen Veränderungen genehmigt, die ganze Angelegenheit aber befürwortet nach Berlin an das Ministerium abgesandt. Am 31. d. wird in einem Universitätssaale eine allgemeine Studentenversammlung stattfinden, in welcher über den Stand der Sache Bericht erstattet und die vom Senate vorgenommenen Veränderungen berathen werden sollen.

* **Breslau**, 29. Oktober. Nach einem an den Vorstand der hiesigen christkatholischen Gemeinde gestern angelangten Schreiben aus Trebnitz hat sich nun auch dort eine neue Gemeinde gebildet. Nach dem mit eingereichten Protokoll haben sich aus den Ortschaften Bentkau, Neuwalde, Bothendorf, Schimmelau, Prausnitz und Zagatschütz Gleichgesinnte an-

geschlossen. Die junge Gemeinde hat ihren Anschluß als Filiale an die Breslauer erklärt und wird nach eingeholter Erlaubniß des Mitgebrauchs der dortigen evangelischen Kirche der erste Gottesdienst durch Dr. Theiner oder durch Ronge, wenn dieser bis dahin zurückgekehrt sein sollte, abgehalten werden.

✱ **Breslau**, 29. Oktober. Gestern Abend wurde „der Zauberschleier" von Franz Xaver Told zum ersten Male auf hiesiger Bühne vor einem zahlreichen Publikum aufgeführt und errang sich Beifall. Ein ausführliches Referat wird morgen folgen.

Breslau, 29. Oktbr. Der Bau des Hauses an der Ecke der Schweidnitzer und Ohlauerstraße, der ehemaligen Kornecke, hat seit längerer Zeit das Interesse des Publikums in Anspruch genommen. Die außerordentliche Eleganz, welche namentlich in der Einrichtung des Erdgeschosses entfaltet ist, gewährt dem Hause einen besondern Reiz, und man muß dem Erbauer das Zeugniß geben, daß er hierin weder Geld noch Mühe gespart hat. Gewiß gehört das Gebäude zu den schönsten, welche Breslau aufzuweisen hat.*) Am 28. d. M. hat der Eigenthümer, Kaufmann Herr Moritz Sachs, sein neues Handelslokal in diesem Hause eröffnet. Mit dieser Eröffnung hat er gleichzeitig einen Akt der Wohlthätigkeit verbunden, welcher ihm den Dank so mancher Armen erwerben wird. Herr Sachs hat nämlich am 28. d. M. dem hiesigen Magistrate die Summe von 50 Rthl. zur Vertheilung an die hiesigen Ortsarmen überliefert, und ist die Vertheilung durch die Armendirektion am 28. d. M. erfolgt. (Bresl. Anz.)

Liegnitz, 25. Oktober. Am 24. d. fand sich vor dem Bahnhofe zu Liegnitz ein armer lahmer Handwerksbursche ein. Sein Fuß war furchtbar geschwollen, sein Reisegeld aufgezehrt, um so größer aber die Sehnsucht nach seiner Heimath (Oberschlesien) oder, wenn er diese nicht erreichen könnte, nach einer Kranken-Anstalt in Breslau. In seiner Noth wendet er sich an den Zugführer, Hrn. H........., stellt ihm seine hülflose Lage vor und bittet ihn um ein Plätzchen in einem der Wagen. Dieser, ergriffen von dem wahrhaft verzweiflungsvollen Zustande des Bittstellers, jedoch auch eingedenk seiner Amtspflicht, welche ihm verbietet, unentgeldlich Passagiere aufzunehmen, eröffnet sofort unter seinen Mitbeamten eine Sammlung zur Deckung des Fahrgeldes, löst ein Billet und dem armen Handwerksburschen war geholfen. (Sonntags-Bl.)

Mannigfaltiges.

— Die Dorfzeitung erzählt Folgendes: „Ein Herr Friedr. Müller, der sich Pfarrer in Bristol nennt, fuhr in den letzten Tagen des vergangenen Monats durch das Gothaische Gebiet, und vertheilte auf Landstraßen und Feldern an Landleute und Andere, auf die er traf, nicht nur seine eigene, mit pietistischem Unsinn aller Art angefüllte Biographie, sondern auch eine Menge von ihm aus dem Englischen ins Deutsche übersetzte Traktätchen, die sämmtlich darauf berechnet sind, das im 19. Jahrhundert lebende Geschlecht auf den religiösen Standpunkt des 16ten Jahrhunderts zurückzuführen. Die von ihm vertheilten Schriften enthalten aber außerdem gemeinschädliche Ansichten und Lehren, deren Verbreitung dem Staate nicht gleichgültig sein kann. In seiner Selbstbiographie erzählt Herr Müller, wie er als Pfarrer in Bristol auf jedes Gehalt verzichtet habe, und daß ihm auf sein gläubiges Gebet jedes Mal von Gott wie durch ein Wunder bescheert werde, was er für sich und seine Familie zur Leibesnahrung und Nothdurft braucht."

— Der berühmte Engländer Capitain Marryat, der Schöpfer der früher so beliebten Seeromane, ist in Deutschland angekommen und vorläufig nach Kassel gegangen. Vergnügen scheint also nicht der Zweck seiner Reise zu sein. Wahrscheinlich will er deutsche Zustände studiren und hat in Kassel den Anfang gemacht. (Volksv.)

— Am 20. d. Mts. ereignete sich wieder auf der Midlandbahn ein schrecklicher Unfall. Bei dem Zug von Leeds nach London zwischen den Stationen von Mosborough und Cudworth gerieth eine der Lokomotiven in Unordnung, so daß sie nur sehr langsam fahren konnte; und so sandte man eiligst einen Boten nach Mosborough, um eine andere Lokomotive zu holen. Obgleich nun der Zug langsam weiterfuhr und man hinten Signalfeuer brennen hatte, — es war nämlich Nacht, — rannte die zu Hülfe herbeieilende Lokomotive mit aller Gewalt auf den Zug ein. Furchtbar war der Zusammenstoß und die Folge war natürlich, daß die nächsten Waggons buchstäblich in Stücke zermalmt wurden und der ganze Zug aus dem Geleise geschleudert wurde. Die furchtbare Scene zu beschreiben, würde schwer fallen. Vier bis fünf Personen wurden ihre Beine vom Rumpfe getrennt und zersplittert. Fast alle Reisende erhielten mehr oder minder starke Kontusionen und Verletzungen. Dazu goß der Regen in Strömen herab und es dauerte lange, ehe Hülfe herbeigeschafft werden konnte. Der Unfall entstand daher, daß der Führer der herbeigerufenen Lokomotive nicht ahnte, daß er so nahe dem Zuge sei und keine Zeit mehr fand, die Schnelligkeit zu mäßigen.

*) Herr Maurermeister Sauermann hat den Plan zu dem Hause entworfen, und den Bau selbst ausgeführt. Er ist als ein tüchtiger Baumeister, dem Breslau schon manches schöne Gebäude zu verdanken hat, bekannt, und hat sich das Verdienst erworben, eine bisher in Breslau noch nicht gesehene, äußerst geschmackvolle Bauart zuerst in Anwendung gebracht zu haben.

Vokal-Räthsel.

Der Anfang ist ein **h**. —
Verwund'rung sprichts mit **a**;
Mit **e** ist's guter Ruf;
Mit **i** dient's zum Behuf
Von Spott und Lustigkeit.
Mit **o** es Warnung beut;
Furcht, Kälte zeigt's mit **u** —
Du räthst das Wohl im Nu.

F. R.

Aktien-Markt.

Breslau, 29 Oktober. Der Umsatz in Eisenbahn-Aktien war auch heute bei besseren Coursen ziemlich lebhaft.
Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 110 Gld.
dito Lit. B 4% p. C. 104 Gld. 105 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 105 bez. u. G.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103 Gld.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 102⅚ bez. u. Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 105½ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 99 Gld.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 104 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 92⅓—92¾ bez. u. Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 29. Oktober.

	beste Sorte		mittle Sorte		geringe Sorte.	
Weizen, weißer . .	93	Sgr.	88	Sgr.	70	Sgr.
Weizen, gelber . .	88	„	85	„	67	„
Roggen	70½	„	68	„	67	„
Gerste	82½	„	70	„	65	„
Hafer	63	„	61½	„	61	„

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Die oberschlesische Eisenbahn wird vom 2. k. M. ab auf der weiteren Strecke zwischen Oppeln und Königshütte dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, und mit Bezug auf die bereits bekannt gemachte Ordnung der Dampfwagenzüge werden nachstehende mit obigem Tage eintretende Veränderungen im Gange der Posten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die täglich einmalige Personenpost zwischen Oppeln und Krakau wird eingezogen und dagegen eine täglich zweimalige, neunsitzige Personen-Post zwischen Gleiwitz und Krakau eingerichtet, deren Abfertigung in Gleiwitz, und zwar vom Posthause daselbst, nach Ankunft der Personen-Dampfwagenzüge von Breslau erfolgt, und die auf der Tour von Krakau den Anschluß an die beiden Personenzüge nach Breslau erreicht, zu welchem Behufe der Abgang von dort auf 1 Uhr früh und 5 Uhr Nachmittags bestimmt ist.

Die Personen-Post zwischen Oppeln und Gleiwitz bleibt bestehen, und stellt künftig die Verbindung von Gleiwitz mit dem Güter-Dampfwagenzuge zwischen Breslau und Oppeln her, zu welchem Behufe der Abgang aus Oppeln sowohl, wie aus Gleiwitz um 8½ Uhr Abends erfolgen wird.

Die zur Verbindung mit der Eisenbahn, auf der Strecke zwischen Breslau und Oppeln dienenden Seitenposten erleiden nur in soweit Veränderungen, als solche durch den veränderten Gang der Dampfwagen-Züge bedingt werden; was aber die neu zu eröffnende Strecke der Eisenbahn zwischen Oppeln und Königshütte anlangt, so sind zur Verbindung mit den Dampfwagen-Zügen, und zum Betriebe des Postdienstes auf derselben nachfolgende Einrichtungen getroffen werden.

Die Post-Abfertigungs-Expedition auf dem interimistischen Bahnhofe Czeppanowitz geht ein, statt dessen aber wird eine solche auf dem Bahnhofe bei Oppeln errichtet, deren Wirksamkeit die bisherige bleibt, mit Ausschluß dessen, daß sämmtliche ankommende und abgehende Posten im Postamte, von der Bahnhofs-Expedition aber nur die Posttransporte auf der Eisenbahn expedirt werden.

Auf dem Bahnhofe bei Gogolin wird eine Post-Expedition für alle, mit der Post versendbaren Gegenstände eingerichtet, deren Verbindungen einmal durch die täglich dreimal passirenden Dampfwagen-Züge, von denen jeder zum Posttransporte benutzt wird, dann aber durch eine neu einzurichtende, viersitzige Personen-Post zwischen Leobschütz und Gogolin per Ober-Glogau und Krappitz werden hergestellt werden.

Die genannte Post wird sich in Gogolin an den 2ten Personenzug nach Breslau anschließen und nach Ankunft des ersten Personenzuges von Gogolin nach Leobschütz abgefertigt, die Personenpost zwischen Leobschütz und Dombrowka aber zugleich aufgehoben werden.

Auf dem Bahnhofe Kandrzin bei Cosel wird ebenfalls eine Post-Expedition von gleichem Geschäftsbetriebe, wie diejenige zu Gogolin eingerichtet werden, deren Verbindungen durch die Dampfwagenzüge nach beiden Richtungen, und sodann durch eine tägliche dreimalige sechssitzige Personen-Post nach und von Ratibor, eine täglich einmalige viersitzige Personenpost nach und von Neisse, eine täglich einmalige Cariolpost nach und von Gnadenfeld, und eine täglich einmalige Cariolpost nach und von Leschnitz unterhalten werden. Alle diese Posten berühren, mit Ausnahme der nach und von Leschnitz, Cosel, können aber als Fahr-Gelegenheit für Personen zwischen dem Bahnhofe Kandrzin und Cosel nur in soweit benutzt werden, als die Post nicht von Personen besetzt ist, die von weiter nach Cosel kommen, oder von Kandrzin über Cosel hinausfahren.

Aus Ratibor erfolgt die Abfertigung der Personen-Posten um 2 Uhr früh, 10 Uhr Vormittags und 12½ Uhr Nachmittags. Die erste Post erreicht den Anschluß an den Morgen-Personen-Zug nach Breslau und den Güterzug nach Königshütte, die zweite an den zweiten Personenzug nach Breslau, die dritte an den zweiten Personenzug nach Königshütte und den Güter-Zug nach Oppeln.

Aus Kandrzin erfolgt der Abgang um 8 Uhr früh nach Ankunft des Güterzuges von Oppeln und des ersten Personenzuges von Königshütte, um 10¾ Uhr Vormittags nach Ankunft des ersten Personenzuges von Breslau, und um 6¾ Uhr Abends nach Ankunft des zweiten Personenzuges von Breslau und des Güterzuges nach Oppeln. — Die Neisse-Kandrziner Personenpost steht in Kandrzin mit dem zweiten Personen-Zuge nach Königshütte und dem Güterzuge nach Oppeln, so wie mit dem Güterzuge von Oppeln und dem ersten Personenzuge von Königshütte in Verbindung.

Ebenso erhalten die Kariolposten zwischen Kandrzin und Gnadenfeld, und Kandrzin und Leschnitz Anschluß zu den Dampfwagen-Zügen nach und von Breslau. — Zwischen Cosel und Gleiwitz und zwischen Gr.-Strelitz und Leschnitz gehen die Posten ein.

Eine dritte Post-Expedition wird ferner auf dem Bahnhofe Rudziniez eingerichtet, welche, außer der Verbindung durch die täglichen Dampfwagenzüge, eine täglich zweimalige Cariolpost nach Ujest, mit welcher eine Cariolpost nach Jacobswalde und nach Gr.-Strehlitz in Verbindung steht, erhalten wird. Die Abfertigung der Cariolpost erfolgt aus Rudziniez um 11½ Uhr Vormittags und 7 Uhr Abends nach Ankunft der Personen-Dampfwagenzüge aus Breslau, und schließt sich auf der Tour von Ujest an die Personenzüge nach Breslau an. Nach Ankunft der ersten Cariolpost in Ujest wird die Cariolpost nach Gr.-Strehlitz, nach Ankunft der zweiten Cariolpost in Ujest aber die Cariolpost nach Jacobswalde abgefertigt. Aus Gr.-Strehlitz erfolgt der Abgang der Cariolpost nach Ujest zum Anschlusse an die erste, aus Jacobswalde aber zum Anschlusse in Ujest an die zweite Cariolpost nach Rudziniez.

Auf dem Bahnhofe in Gleiwitz wird eine Post-Expedition eingerichtet, von welcher nur unbeschwerte, mit den Dampfwagen-Zügen Beförderung erhaltende Briefe angenommen und außerdem die täglich zweimalige, viersitzige Personenpost zwischen Bahnhof Gleiwitz und Tarnowitz zur Verbindung mit den beiden Personen-Dampfwagen-Zügen nach und von Breslau expedirt wird. Die mit der Eisenbahn ankommenden Reisenden zu dieser Post haben sich gleich auf dem Bahnhofe einschreiben zu lassen. Alle übrigen Posten werden zu Gleiwitz vom Postamte abgefertigt und werden ankommend nur bis dahin befördert. Die Tost-Tarnowitzer Personenpost wird aufgehoben.

Die an dem Anhaltepunkte Ruda zu errichtende Postexpedition erhält ihre Postverbindungen allein durch die Dampfwagen-Züge.

Die zwischen Gleiwitz und Beuthen per Königshütte bestehende Personenpost wird aufgehoben, und dagegen eine täglich dreimalige, viersitzige Personenpost zwischen Beuthen und dem Bahnhofe Schwientochlowitz bei Königshütte eingerichtet, welche mit allen drei ankommenden und abgehenden Dampfwagen-Zügen Verbindung erhält. Die täglich zweimalige Personenpost zwischen Königshütte und Myslowitz erhält ihre Abfertigung ebenfalls vom Bahnhofe und hat mit den beiden Personen-Dampfwagen-Zügen nach und von Breslau Verbindung. Eine täglich einmalige Personenpost zwischen Tarnowitz und Beuthen, die gegen Aufhebung der Tarnowitz-Königshütter Personenpost eingerichtet wird, steht mit der Post zwischen Beuthen und Königshütte in Verbindung. Die Personenpost zwischen Pleß und Neisse endlich erhält einen veränderten Gang, indem sie aus Pleß um 7 Uhr Abends und aus Neisse um 5 Uhr Nachmittags abgefertigt wird, zu Neisse aber um 7 Uhr Nachmittags und zu Pleß um 2 Uhr Nachmittags ankommt.

Breslau, den 29. Oktober 1845.

Königliches Ober-Post-Amt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 254 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 30. Oktober 1845.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. Alice, Dlle. Grünberg, vom großherzogl. Hoftheater in Schwerin, als zweite Gastrolle.

Freitag, zum 3ten Male: **„Der Zauberschleier."** Romantisch-komisches Feenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Aufzügen von Franz Xaver Told. Musik von Emil Titl.

H. I. XI. 6. Tr. □ I.

Statt jeder besonderen Meldung:
Emilie Bunzel,
Heinrich Wittig,
Verlobte.
Gröditz am Grötzditzberge und Sprottisau bei Sprottau, am 27. Oktbr. 1845.

(Verspätet.)
Als Neuvermählte empfehlen sich:
Alexander Schade,
Henriette Schade, geb. Heine.
Züllichau, den 24. Oktober.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Das heute nach langem Krankenlager im 69sten Lebensjahre erfolgte Ableben ihrer geliebten Mutter, der verwittweten Rittergutsbesitzer Schaubert auf Frankenthal, zeigen Verwandten und Freunden tiefbetrübt hierdurch ergebenst an:
die hinterlassenen Töchter, Söhne und Schwiegersöhne.
Den 28. Oktober 1845.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur,

Freitag, den 31. Oktober, Abends um 6 Uhr. Herr Consistorial- und Schulrath Menzel: Ueber die kirchlichen Reformen Josephs II. und die dabei von Friedrich II. genommene Stellung. Herr Professor Dr. Goppert: Ueber die Krankheiten der Kartoffel.

Breslau, den 27. Oktbr. 1845.
Der General-Secretair Bartsch.

Sonntag den 9. Novembe. 1845, Vormittags 11 Uhr, General-Versammlung im Sitzungssaale der Stadtverordneten
1) zur Wahl des Ausschusses für das folgende Jahr,
2) zur Rechnungslegung und
3) zum Bericht über die diesjährige Wirksamkeit.

Der Ausschuß des Feuer-Rettungs-Vereins.

Ich wohne von heute ab: Ohlauer Straße Nr. 43.

Breslau den 28. Oktober 1845.

Dr. Lovethal.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Frau Steinschleifer Wandern,
2. Herrn Rochefort u. Comp.,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 29. Oktober 1845.
Stadt-Post-Expedition.

In allen Buchhandlungen Schlesiens (in **Breslau** durch **Friedrich Aderholz**) Ohlauer und Schweidnitzer Straßen-Ecke) ist zu haben:

Notiz-Taschenbuch auf alle Tage des Jahres.

(Verlag von C. Flemming). 15 Sgr.

Dieses höchst sauber ausgestattete und dauerhaft und schön gebundene Schreib-Notizbuch enthält für jeden Tag des Jahres eine halbe Seite Raum zu Notizen, und kann Geschäftsmännern mit Recht empfohlen werden.

---

9 Predigten von Uhlich!

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind zu haben:

Uhlich, 9 Predigten.

Wolfenbüttel bei Holle. Preis **5 Sgr.**

Diese Predigten verdienen die allgemeinste Verbreitung. Der beispiellos billige Preis macht sie Jedermann zugänglich.

Die deutsche, französische und englische

Lese-Bibliothek von F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestraße Nr. 13, Schuhbrückenecke, ist als die **vollständigste** und **reichhaltigste** allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Verzeichniß wohlfeiler Bücher, Nr. 16, gratis bei Schlesinger, Kupferschmiedestr. 31.

2000 Rthlr.

werden auf ein hiesiges, neu gebautes, dreistöckiges Haus zur zweiten Hypothek — die erste ist nur 1000 Rthlr. — sofort gesucht durch **Eduard Vetter**, Reuschestr. Nr. 2.

Durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes ist zu beziehen:

Dr. David Schulz, das Wesen und Treiben der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung.

Erste Nachweisung, mit dem Motto: „Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Joh. 3, 20." Preis zeither 27½ Sgr., bis Ende des Jahres 12½ Sgr.

Zweite Nachweisung. Preis zeither 27½ Sgr., bis Ende des Jahres 12½ Sgr.

Das wohlgetroffene Bildniß des Dr. David Schulz; — Auf chines. Papier. Preis zeither 1 Rtl., bis Ende des Jahres 15 Sgr.

Vielseitigem Verlangen zu genügen, lasse ich für das obige Werk, wie für das Portrait, von heute ab bis zum Schlusse dieses Jahres die bemerkten, **äußerst billigen** Preise eintreten.

Breslau, am 22. Oktober 1845.

Ferdinand Hirt.

Auktions-Anzeige.

Höherer Anordnung zufolge soll eine Anzahl alter eingebundener Bücher, unter denen mehrere landwirthschaftlichen Inhalts, und 114 Bände der Krünitzschen Encyclopädie, ferner: 2 kleine Kupferplatten, auf welcher Formzeichnungen, und ein Holzstich, **in termino**

den 3. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Amtslokale der unterzeichneten Rendantur, Salzgasse Nr. 1, zwei Stiegen, offentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Das Verzeichniß der Bücher und die Verkaufsgegenstande können von heute ab in den gewohnlichen Amtsstunden bei uns eingesehen werden.

Breslau, den 29. Oktober 1845.
Königl. Rendantur des Amtsblattes.
Schneider.

Bekanntmachung.

Unterzeichnete fordern hiermit auf:
1) alle zur Nachlaßmasse der hier verstorbenen Frau **Johanna Türkheim,** geb. **Ullmann,** gehörigen **Wechselschulden** nebst Zinsen, bis zum 1. Dezember c. und
2) alle ruckständige **Hypotheken-Zinsen** bis zum 31. Dezember c.

zu bezahlen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Klage sofort eingereicht wird.

Zur Empfangnahme dieser Gelder sind bevollmächtigt:
der Herr **Saul Goldstücker** (goldne Radegasse Nr. 27 a.) und
der Herr **Adolph Wollenberg** (Nikolaistraße Nr. 31), beide in Breslau wohnhaft.

Brieg, den 28. Okt. 1845.

Die Erben
der Frau Johanna Türckheim,
geb. Ullmann.

Bekanntmachung.

Sonntag den 2. Novbr., Nachmittags 1 Uhr, findet in dem Gymnasialgebäude zu St. Elisabet die **Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge** statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden.

Breslau, den 30. Oktober 1845.

Die Curatoren.

Nutz- u. Brennholzauktion.

Der zu dem Dominium Leerbeutel hinter Alt-Scheitnig bei Breslau gehörige Buchenwald, bestehend aus 255 Weißbuchen, Marsellen und Eichen, soll auf dem Stamme meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in einzelnen Stämmen verkauft werden.

Es steht hierzu ein Termin auf Mittwoch den 5. November d. J., Vormittags 8½ Uhr, an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Breslau, den 28. Oktober 1845.
Das Dominium.

Auktion.

Am 31sten d. M., Vorm. 9 Uhr, werde ich in Nr. 42, Breitestraße, Nachlaß-Sachen, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 1 Flügel, versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommissar.

Um mehrfachen diesfälligen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit an, daß seit Ostern d. J. 1845 der Bediente **Heinrich Altenfeld** bei mir in Diensten steht, ich **auch keinen zweiten Bedienten** in meinen Diensten habe.

M. B. Friedenthal.

Erstes Concert des Künstlervereins.

Heute, Donnerstag den 30. Oktobor Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das erste Concert in folgender Ordnung statt:

1) Ouverture, „Meeresstille und glückliche Fahrt," von F. Mendelssohn-Bartholdy.
2) Clavier-Concert von L. v. Beethoven (G-dur), vorgetragen von Herrn Hesse.
3) Symphonie von Beethoven (Nr. 2, D-dur).

Die Abonnementskarten Nr. 1 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert allein zu 1 Rthlr. sind in allen resp. Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben. Auch steht das Abonnement für die angekündigten **sechs** Concerte mit 3 Rthlr. noch offen.

Der Breslauer Künstler-Verein.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich in Guhrau am 13. November d. J. Vormittag um 10 Uhr.

Der Vorstand.

Wilhelms-Bahn.

Die Herren Aktionaire der Wilhelms-Bahn werden hierdurch aufgefordert,

die sechste Einzahlung von funfzehn Prozent

auf die Aktien der Wilhelms-Bahn in der Zeit vom **15ten bis 30ten Oktober d. J.** von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserm Büreau an den Haupt-Rendanten Herrn **Röther** zu leisten.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Herren Aktionäre kann diese Einzahlung in derselben Zeit in Berlin zu Händen des Hauses **M. Oppenheims Söhne**, oder in Breslau zu Händen des Hauses **Eichborn u. Comp.** geschehen.

Bei der Zahlung kommen die Zinsen der bereits eingezahlten 70 Prozent vom 15. Aug. d. J. ab mit 17 Sgr. 6 Pf. für jeden Quittungsbogen in Anrechnung.

Die Verzinsung dieser sechsten Einzahlung läuft vom 1. Novbr. d. J. ab.

Erfolgt die Einzahlung der 15 Prozent nicht innerhalb der oben festgesetzten Frist, so treffen den säumigen Zahler die im § 16 des Statutes für diesen Fall festgesetzten Nachtheile.

Die zur Abstempelung einzureichenden Quittungs-Bogen müssen mit einem, von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse ihrer Nummern in arithmetischer Reihenfolge versehen sein.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche eine vollständige Einzahlung auf ihre Aktien zu leisten gesonnen sind, können gegen Aushändigung der bisherigen Quittungsbogen, die mit einem Zins-Coupon ausgefertigten Aktien in Empfang nehmen.

Ratibor, den 28. August 1845.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

V. H. v. Ratibor. Stirum. Bennecke. Klapper. Schwarz. Doms.
Meyer, General-Sekretair.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.



Es wird andurch die mit Zehn Thaler auf jede Actie der sächsisch-schlesischen Eisenbahn zu leistende **sechste** Einzahlung ausgeschrieben.

Dieselbe ist entweder

den 24., 25. und 26. November l. J.

bei der Leipziger Bank, welche zur Erleichterung der Herren Actionaire Zahlungen annehmen wird, oder

den 28. und 29. November und 1. Dezember l. J.

von früh 9 bis Nachmittags 4 Uhr allhier zu Dresden in dem Bureau der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft (Antonstraße Nr. 7) unter Rückgabe der vom 31. August 1845 datirten Interims-Actien der fünften Einzahlung, gegen welche neue auf die sodann eingezahlten 60 Thaler lautenden dergleichen ausgegeben werden, mit

9 Thlr. 15 Ngr. baar,
— „ 15 „ durch Zurechnung dreimonatlicher Zinsen

auf die bereits eingezahlten 50 Thaler zu gewähren.

Diejenigen Actionaire, welche die Einzahlung bis zum obigen Schluß-Termine, den 1. Dezember l. J., Nachmittags 4 Uhr, nicht geleistet haben, verfallen in die § 17 der Statuten festgesetzte Strafe von 10 Prozent der Einzahlungssumme von 1 Thlr.

Dresden, den 13. Oktober 1845.

Das Direktorium der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Carl Ludwig Schill. Anton Frhr. v. Gablenz.

Hell raffinirtes, reines Rüböl

empfiehlt billigst: **F. W. Baudel's Wittwe,** Oel-Raffinerie am Kränzelmarkt.

Aromatisches Kräuter-Oel, roth, à Fl. 15 Sgr.,
Orientalisches Kräuter-Oel, grün à Fl. 20 Sgr.,

zur Haar-Erzeugung auf kahlen Stellen des Kopfes, zur Verhinderung des Grauwerdens und Ausfallens der Haare. Atteste der Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Alleiniges Depot bei **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Die Laterne,

Oktoberstück, ist erschienen und in Breslau in der Buchhandlung von **J. U. Kern,** Junkernstraße Nr. 7, für 1 Sgr. zu haben. (Die geehrten Theilnehmer, welche das Septemberstück durch Colporteure erhielten und jetzt nicht prompt bedient werden sollten, werden ersucht, ihre Adressen in obiger Buchhandlung anzugeben, von wo dann die Zuschickung pünktlich erfolgt.)

Un Français.

Ein geborner Franzose wünscht zu Breslau bei einer Familie möglichst bald in Pension zu treten, am liebsten bei Eltern, welche sich hinsichtlich ihrer Kinder für französische Conversation interessiren. Nähere Auskunft giebt des Vormittags Frau v. Wimmer, Neumarkt Nr. 3, zweite Etage.

Es wünscht ein cautionsfahiger solider Mann **den Verkauf eines bedeutenden Holzbestandes zu übernehmen.** Offerten werden unter der Adresse **A. Z. poste restante Zobten** erbeten.

Zur gütigen Beachtung

empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager neuester Form im

Winter-Damenputz,

so wie die feinsten französischen Handschuhe, desgleichen Toilette-Seifen und verschiedene in dieses Fach einschlagende Artikel.

Karoline Fischer,
ehemals Albrechtsstraße Nr. 6, im Palmbaum,
jetzt schrägüber, Albrechtsstraße Nr. 52,
Eingang Schuhbrücke.

Karpfen,

polnisch gesotten, sind alle Freitag Mittag und Abend, so wie auch Masselwitzer Bier bester Qualität täglich zu haben bei **C. Sabisch,** Reuschestraße Nr. 60.

Ein großgemusterter Lama-Hüllenkragen ist am 27. Oktbr. Abends auf dem Wege vom Ringe bis zur Albrechtsstraße verloren gegangen; dem Finder desselben wird eine Belohnung zugesichert: Ring Nr. 10 und 11, drei Treppen, beim Schneidermeister H. Schmauch.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Die Werkstatt.

Eine Monatsschrift für Handwerker.

Mit Illustrationen.

Redakteur: Georg Schirges.

Von diesem Journal erscheint, vom Oktober ab, in regelmäßiger Folge, monatlich ein Heft, 3—3½ Bogen stark, im Umschlag und mit in den Text gedruckten Abbildungen. Sechs Hefte bilden einen Band. **Der außerordentlich billige Preis für das Heft ist nur 4 Sgr.** Man verpflichtet sich zur Abnahme von mindestens drei Heften.

Inhalt des ersten Heftes: Prospektus. — Das Wanderbuch. Erzählung von G. Schirges. (Mit 2 Abbildungen.) — Was endet die Noth? Von J. Venedey. — Einer von den Vielen. (Aus dem Leben.) Von Karl Eck. — Bei alle dem. Nach Robert Burns. — Eine Sonntagsfeier. Von G. Schirges. — Ein Tag in Oberschlesien. (Aus dem Leben.) Von J. Pinelli. — Gallerie berühmter Arbeiter: 1) Johann Georg Repsold und seine Söhne. (Mit Abbild.) — Was ist von der Sonntagsarbeit zu halten? — Die Schlafstelle. Von G. Schirges. — Aus der Gegenwart. Von Asmus. — Die Arbeiterfrage in der franz. Pairskammer. — Anwendung der Drehbank bei Klemptnerarbeit. (Mit Abbild.) — Zur Denkmünze der deutschen Gewerbeausstellung in Berlin. (Mit Abbild.) — Technisches. Miscellen.

Inhalt des zweiten Heftes: Hand und Mund. Von G. S. — Das Wanderbuch. Schluß. (Mit Abbild.) — Gesundheitsregeln für Arbeiter. Von Dr. Braun. — Arbeiterlied von Rolles. — Berryer und die Pariser Zimmergesellen. — Der unschuldige Gotteslästerer. Von Asmus. — Die Eisenbahnarbeiter in der Lüneburger Haide. — Ueber Branntweingenuß — Gallerie berühmter Arbeiter: 2) Franklin. (Mit Abbild.) — Dampfwaschapparat. (Mit Abbild.) — Boyds Schornstein-Klappe. (Mit Abbild.) — Neuer Stimmschlüssel. (Mit Abbild.) — Aus der Berliner Gewerbeausstellung. (Mit Abbild.) — Technisches. — Miscellen.

Hamburg, 1845. **Verlags-Comtoir.**

☞ **Absatz 5000 Exemplare!**

So eben ist bei **W. Hermes** in Berlin erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg bei Ziegler** vorräthig:

Die katholische Kirchenreform,

Monatsschrift.

Herausgegeben von

A. Mauritius Müller, unter Mitwirkung der Herren **Czersky** und **Ronge**, so wie anderer katholischen Geistlichen.

Zweiter Band. Erstes Heft.

Preis für den Band von 36 Bogen 1 Rthlr. Durch die Post 1 Rthl. 5 Sgr.

Diese Monatsschrift hat in den 8 Monaten ihres Bestehens eine Verbreitung erlangt, welche die kühnsten Erwartungen übertrifft, und die zugleich den Beweis liefert, daß auch vom größeren Publikum die Bestrebungen der Redaction anerkannt werden.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen auf den laufenden Band Bestellungen an und ist jetzt auch wieder der erste Band vollständig durch dieselben zu beziehen.

Bei A. Hoffmann und Comp. in Berlin erschien so eben vollständig und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Brieg** bei **Ziegler**:

Eugen Sue:

Der ewige Jude.

Ausgabe für das deutsche Volk.

10 Bände. 8. Preis 3 Rthl.

Eine bessere und billigere Ausgabe dieses berühmten Werkes existirt nicht.

Schwabenstreiche.

2 Hefte. Preis nur 7½ Sgr.

Willst Du immer weiter schweifen,
Sieh, das Schöne liegt so nah,
Lerne nur das Geld ergreifen
Denn das Buch ist immer da.

Verlag von Stettin in Ulm.

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg J. F. Ziegler.**



Concessionirte

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Die Winterfracht für Eilgüter beträgt vom 1. November c. an, von Berlin nach Breslau 2 Rthl. pro Ctr., von Breslau nach Berlin 1⅓ Rthl. pro Ctr. und so im Verhältniß nach den andern auf der Tour gelegenen Orten.

Voluminöse Güter, die zur Klasse Extra der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gehören, zahlen 25 % mehr.

Da diese Eilfuhren nur einen Tag um den andern expedirt werden, so wiederholen wir hiermit, daß unsere Verbindlichkeit hinsichtlich der Lieferzeit, nach Ausweis des auf den Frachtbriefen vermerkten Datum-Stempels, erst mit dem Abgangstage der Güter beginnt.

Die näheren Bestimmungen sind auf unseren Verabfolgescheinen angegeben.

Berlin und Breslau, den 27. Oktober 1845.

Lion M. Cohn, J. A. Fischer, J. G. Henze, Jeserich und **Schwedler, Phaland** und **Dietrich, Moreau Vallette** in Berlin. **Herrmann** und **Comp.** in Frankfurt a. d. O. **Meyer H. Berliner, H. L. Günther, C. F. G. Kaerger, Johann M. Schay** in Breslau.

Sonnabend den 1. November, 10 Uhr Morgens, sollen **Bürgerwerder Nr. 31** Spähne und sonstige Abgänge von Bauholz meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Demoiselles, für feineren Damenputz in Hüten und Hauben geübt, finden sofort sehr vortheilhaftes Engagement: Ring Nr. 51, erste Etage.

Ein gesitteter Knabe findet als Goldarbeiter-Lehrling ein baldiges Unterkommen Schmiedebrücke Nr. 57.

Ein ordentlicher Bursche vom Lande, der mit Pferden Bescheid weiß, findet sofort einen Dienst Albrechtsstraße Nr. 45, 1 Stiege.

Ein neuer starker Handwagen mit eisernen Achsen steht zu verkaufen am Wäldchen Nr. 10 beim Schmiedemeister Förster.

Frisches Schwarzwild

empfiehlt der Wildhändler **A. Koch**, Buttermarktseite Nr. 5, im Keller.

Groves Kaffee,

täglich frisch, aus der Fabrik des Herrn **Eduard Groß**,

Würfel-Zucker

von Gebr. **Eulner** in Berlin bei **C. A. T. Weiß**, Neue Junkernstr. 8.

Ein Ladenschrank mit Glasschieber und Schubladen wird zu kaufen gewünscht bei **Böttger**, Schuhbrücke Nr. 13.

Eine eingerichtete Maschine für einen Wattenmacher steht zum Verkauf: Weidenstraße Nr. 26, 3 Treppen hoch.

Ein Kapital von 5000 Rthl. wird auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillarische Sicherheit ohne Einmischung eines Dritten bald gesucht. Das Nähere Kupferschmiedestr. 65 im Glasgewölbe.

Gebirgs-Butter

empfing in frischer, kerniger Qualität und empfiehlt: **J. Müller**, am Neumarkt.

Fußteppiche a 3 und 4 Sgr. die Elle sind immer vorräthig zu haben bei **A. Hamburger u. Co.**, Reuschestr. 2.

---

117 Stück starke fette Schöpse sind zu verkaufen auf Scharff-Vorwerk bei Rawicz.

C. Dreyssig, Weidenstraße Nr. 19, empfiehlt Mittags und Abends beste warme und kalte Speisen und Getränke bei den billigsten Preisen.

5000 Rthlr. zur ersten Hypothek zu 5 Proz. Zinsen oder 2500 Rthlr. zur zweiten zu 5 Proz. Zinsen, noch unter die Hälfte der Taxe ausgehend, werden sofort gewünscht. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

---

200 Rthlr. zur sichern Hypothek werden zu 5 Proz. sofort gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Louis Schlesinger,

früher **Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,** jetzt **am Ringe 12, Freier's Ecke,** empfiehlt sein wohl assortirtes Lager der neuesten Mäntel- und Kleider-Stoffe, hauptsächlich Umschlage-Tücher in allen Gattungen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Holsteiner Austern

empfingen und empfehlen: **Lehmann u. Lange**, Ohlauer Straße 80.

Flügel-Verkauf.

Ein sehr schönes Mahagoni-, 7 Okt. breites Flügel-Instrument von vorzüglich vollem Ton ist billig zu verkaufen, so wie auch gebrauchte zu verleihen: Hummerei Nr. 56, 1 Treppe.

Echtes Kletten-Wurzel-Oel

à Flacon 4 Sgr.

E. E. AUBERT.

Bischofsstraße, Stadt Rom.

Eine Stube mit Alkove, hinten heraus, nahe am Ringe, wird gesucht: Schweidnitzer Straße Nr. 54, zwei Treppen.

Stockgasse Nr. 13, eine Stiege hoch, ist **eine große freundliche Stube**, mit der Aussicht über die Oder, an einen oder zwei Herren zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist Feld-Gasse Nr. 7, im 1. Stock sofort zu beziehen.

Wer den gestern verloren gegangenen **kleinen weiß und braun gefleckten Wachtelhund**, Herrenstraße Nr. 20 im ersten Stock, wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Wohnungs-Anzeige.

Gartenstraße Nr. 19, im Liebichschen Lokale, ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Beigelaß, wovon zwei die Aussicht nach der Straße haben, zu vermiethen und an Termino Weihnachten zu beziehen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer **J. C. F. Liebich**, Partikulier.

Für einen Spezerei-Kaufmann

ist ein neues Haus, in guter Lage, billig und mit mäßiger Anzahlung sogleich zu verkaufen. Näheres sagt **W. Fränkel**, Herrenstraße 7, zwei Treppen, täglich Mittags von 12—2 Uhr.

Im Rothkretscham, vis-à-vis der Eisenbahn, ist eine Wohnung von 5 Piecen, ganz oder getheilt, von Neujahr k. J. zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst. — Auch ist die Gastwirthschaft daselbst zu verpachten.

Zu vermiethen

und zum Neujahr 1846 zu beziehen der zweite Stock: Ohlauerstraße Nr. 51.

Angekommene Fremde.

Den 28. Oktober. Hotel zum weißen Adler: HH. Gutsb. v. Kölichen a. Siegendorf, Nitschke a. Rabenau, Möcke aus Stradam. Hr. Landesältester v. Spiegel a. Dammer. Hr. Lieut. v. Polczynski aus Glogau. HH. Buchhdl. Immerwahr a. Lublinitz, Galvagni a. Würzburg. HH. Kaufl. Dümler a. Leipzig, Leitgebel a. Liegnitz, Schönwald aus Friedland, Claus aus Hamburg. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. Gr. v. Nostitz aus Parchau, v. Walter aus Peikau, Seifert a. Queitsch. Hr. Prof. Sawiczewska aus Krakau. HH. Kaufl. Heilborn a. Beuthen, Rechnitz aus Ratibor, Hartmann aus Grüssau. Hr. Oekon. Dietrich a. Grottkau. — Hotel zur goldenen Gans: Füstin Drucka-Lubecka u. Gräfin Campo-Scipion a. Warschau. Gr. von Estourmal aus Paris. Prinz Lubecki a. Gallizien. Hr. Kammerherr v. Dallwitz aus Leipe. HH. Gutsb. Eichel-Streiber u. Part. Breithaupt aus Eisenach. HH. Kaufl. Sachs aus Kalisch, Tielsch aus Waldenburg. Hr. Student von Plessen aus Mecklenburg. Hr. Destillateur Biebig a. Posen — Hotel de Silesie: Hr. Kaufmann Berliner a. Landeshut. Hr. Pfarrer Brauner a. Berlin. Hr. Bürgermeister Schade a. Bunzlau. Hr. Ober-Bergrath Lehmann aus Brieg. Fr. Hof Baurath Feller a. Deutsch-Jambke. Hr. Uhrmacher Vallerius a. Züllichau. Hr. Hüttenbes. Walter a. Sohrau. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Gr. v. Reichenbach-Goschütz a. Teplitz kommend. Fr. von Füldner aus Maltsch. Hr. Schönfärber Springer a. Würtemberg. Herren Kaufleute Steinkühler a. Barmen, Lauterbach a. Leipzig, Steudner aus Greiffenberg. Herr Student Traube a. Berlin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Haberkorn a. Neisse. Hr. Gutsbesitzer Neumann aus Glogau. — Weißer Storch: Hr. Kaufm. Fränkel a. Neisse. Hr. Handlungsdiener Weinberg a. Fürth.

Privat-Logis Karlsplatz 3: HH. Kaufl. Goldbaum, Fuchs u. Auerbach a. Krotoschin. — Karlsstraße 27: HH. Kaufl. Schlany und Spanlang a. Krakau. — Karlsstr. 30: HH. Kaufl. Barschall a. Liegnitz, Friedländer aus Pilchowitz, Ehrlich aus Gleiwitz, Japha aus Fraustadt. — Albrechtsstraße 30: HH. Kfm. Zimny u. Uhrmacher Breßmann a. Myslowitz.

Geld- & Effecten-Course.

Breslau, den 29. Oktober 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96¼	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	103⅚	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	98
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	86	—
Breslauer Stadt-Obl.	3½	98	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	91	—
Grosherz. Pos. Pfandbr.	4	102⅔	—
dito dito dito	3½	—	95⅓
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	98
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 300 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	3½	96½	—
Disconto		5	—

Universitäts-Sternwarte.

28. Oktbr. 1845.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27″ 6, 90	+ 6, 1	+ 4, 0	1, 0	90° NW	überwölkt
Morgens	9 Uhr.	7, 72	+ 6, 0	+ 4, 8	1, 0	41° NW	"
Mittags	12 Uhr.	7, 70	+ 6, 6	+ 4, 6	1, 2	56° WNW	"
Nachmitt.	3 Uhr.	8, 82	+ 6, 3	+ 4, 5	1, 4	73° WNW	"
Abends	6 Uhr.	9, 20	+ 6, 0	+ 2, 6	0, 6	48° NW	"

Temperatur-Minimum + 2, 6 Maximum + 4, 8 Oder + 6, 0